

Einige kaukasische Ausdrücke für „voll sein“

Die georgische Form des Adjektivs „voll“ lautet *sa+vs+e*. Wir können daraus unmittelbar die Wurzel *-vs-* entnehmen, die auch in der Passivform des Perfektpartizips *a-vs-eb-ul-i* „gefüllt“ erscheint. Man könnte nun logischerweise erwarten, daß der Stoff, mit dem ein Objekt gefüllt ist, mit dem Instrumental ausgedrückt wird, z. B.

1) *yvin-it* sa+vs+e *tič-* eb- i
Wein INST voll Haut PL NOM
„Häute voll von (lit. mit) Wein“ (Važa; KEGL)

2) *yvin-it* a-vs-eb-ul-i čika
gefüllt Glas (NOM)
„ein Glas gefüllt mit Wein“ (KEGL)

Aus dem sorgfältigen Studium altgeorgischer Beispiele ergibt sich, daß das die regelhafte Konstruktion über Jahrhunderte gewesen zu sein scheint, z. B.

3) *aha* կաč-i *ketr+ovn+eb-it* sa+vs+e
siehe Mann NOM Aussatz INST
„Siehe ein Mann voller (mit) Aussatz“ (Luk. 5.12, Adiš Ms.)

Obwohl der Instrumental im Swanischen vorkommt z. B.

4) *gveši* լամ-ար banb- i կարավ-šv
voll es ist/war Baumwolle GEN Zelt INST
offensichtlich
„Es ist/war offensichtlich voll von Baumwoll-
zelt(en)“ (SP 44.13.3)

ist nach Mačavariani (1985.235) der Adverbialkasus die Norm (obwohl alle seine Beispiele auch das Element *ži* „oben, darauf, über; auf“ unmittelbar nach dem relevanten Substantiv enthalten, eine Tatsache, die er nicht kommentiert), z. B.

5) *yvaš-* d i *yerskän-d* ži *gveši* l-i
Steinbock ADV und Gemse ADV?¹ voll es ist
„Es ist voll von/voller Steinböcke und Gemsen“
(SP 288.12)

In diesem Kontext wurde auch der Kasus auf *-n* gefunden, von dem Mačavariani annimmt, daß er ein altes Allomorph des adverbialen Kasusmarkers ist, z. B.

6) *vokvre-varčili-n* goši- a
Gold Silber ADV voll es ist
„Es ist voll von Gold und Silber“ (SP 22.26)

Obwohl der Instrumental im Mingrelischen bei *e-pš-a* „voll“ (vgl. *e-pš-ap-il-i* „gefüllt“) nicht unbekannt ist, scheint doch der Genitiv die übliche Form zu sein (wie auch im Englischen), z. B.

7) *çqar-* iši (/çqar-it(i)) e-pš-a re
Wasser GEN INST voll es ist
„Es ist voll (gefüllt mit) Wasser“
(Kipšidze 1914.0134)

Nicht so leicht verständlich ist jedoch das folgende mingrelische Beispiel:

8) *vit bočka-ši* e-pš-a *yvin-i*
10 Faß GEN voll Wein NOM
„Zehn Faß/Fässer voll Wein“ (Gudava 1975.18), wo das „head-Substantiv“ der Phrase *yvin-i* ist und das Objekt, das der Wein füllt, im Genitiv steht. Gudavas Übersetzung ins Georgische behält die mingrelische Wortstellung bei, und „Wein“ ist noch in der Position des „head-“ Substantivs, aber die Konstruktion des Satzes ist ganz anders:

9) *at-i* kasr-i sa+vs+e *yvino*
10 Faß NOM Wein (NOM), wo die quantitative NP *at-i* *kasr-i* *sa+vs+e* als komplexer Modifikator von *yvino* agiert (=etwas wie „Wein, 10 Fässer voll“). Wie kann diese mingrelische Konstruktion erklärt werden? Die Antwort könnte in der Betrachtung paralleler Ausdrücke in der benachbarten nordwestkaukasischen Sprache, dem Abchasischen, liegen. Das Äquivalent von „Krüge (voll) mit Wasser“ wäre:

10) a- *pñál-k-a* r̥-z(+)na a- *z̥a*
ART Krug PL ihr (?) Gefüllt- ART Wasser,
sein

wobei *a-z̥a* „head“-Substantiv ist, *a-pñál-k-a* mit dem Possessivsuffix *r̥-* korreliert und das Äquivalent von „voll“ in sehr überzeugender Weise synchronisch als Substantiv „Fülle, Ganzheit, Vollständigkeit“ in Opposition zum „head“-Substantiv angesehen wird. Ursprünglich wird *-z-* das protonordwestkaukasische Numerale „ein“ gewesen sein (noch als solches in den Schwester sprachen erhalten, obwohl es im Abchasischen durch *a+k-a* „ein (NON-HUMAN)“ versus *a+dz°-a* „ein (HUMAN)“ ersetzt wurde und *-na* die ältere Form des prädiktiven/adverbialen Kasus-Suffixes, dessen heutige Form *-n-a* ist. Von entscheidender Bedeutung ist es, daß der Form *-z(+)na* immer das Possessivpräfix vorangeht, das der Phrase, die das „head“-Substantiv enthält, entspricht, wie in (8) zu erkennen ist. Entlehnung ist daher die wahrscheinliche Antwort, da die Konstruktion des abchasischen Typs allen nordwestkaukasischen Sprachen, wie wir noch sehen werden, gemein ist, während (8) im Kartwelischen nur gelegentlich vorkommt.

Für *-z(+)na* hat das Ubychische *-za* (verwandt mit seinem Numerale „ein“), dem, wie Vogt feststellt (1963.217), das Possessivpräfix der dritten Person immer vorangeht. Trotz dieser Beobachtung erfaßt Vogts Analyse des Beispiels im Satz (9) seines dritten Textes (S. 42) die Realität der Sprache nicht. Der Text lautet daher (ich habe die in Klammern gesetzten Elemente hinzugefügt — B. G. H.):

11) *za* ž̥- ſ̥-n y̥- za t̥-at̥-a
eine Vase DIM OBL ihre Fülle Gold (ABS.)
(Ø- Ø+) yača- ž̥- n
es es darin sein
COLLECTIV PARTI-
(Ø-) a- b̥ ja q̥ CIPIAL
es sie sehen PRÄT

Er sagt: „Ici c'est *yazat* *at̥-a* „son plein d'or“ qui est le régime direct du verbe, avec l'attribut *yačaž̥-n* de *yača* (ces choses) se trouvant dedans, et *zaž̥- ſ̥-n* est le régime de cet attribut“ (S. 43). Tatsächlich muß *zaž̥- ſ̥-n* vielmehr als der Genitivpossessor, der mit *ya-* korreliert, angesehen werden. Das eigentliche indirekte Objekt von *yačaž̥-n* ist dann der „Baum“, auf den sich der vorhergehende Teil des Satzes bezieht, so daß die Übersetzung dann lautet „Sie sahen eine Vase voller Gold (seiend) darin (d. h. im Baum)“, was im Abchasischen so lauten würde:

12) *vaza-k* à- z(+)na a- x̥- (Ø- Ø+)
Vase eine ART ART Gold es es

| | | | |
|---------------|---------|-----|------------|
| ta-nə | ja - r- | bə- | jt |
| in ABSOLUTIV/ | es | sie | sehen PRÄT |
| PARTICIPIAL | | | |

Im Abchasischen darf *-z(+na)* nicht Basis eines stativen Verbs sein und darf folglich nicht als Verbform eines Relativsatzes erscheinen. Das steht im Gegensatz zur Situation im Abasischen, wo wir finden:

| | | | |
|---------------------|------------|-----|-------|
| 13) ja - zə - | z(+na) - w | a- | teatr |
| es/sie dessen/deren | NON- | das | Thea- |
| | FINIT. | ter | |
| | STATIV | | |

„das volle Theater“ (Žirov/Ékba 1956.350).

Im Abchasischen würden wir hier als Äquivalent eine Phrase haben, die das gemeinte Referent des abchasischen Schein-Affixes *ja* - zum tatsächlich ausgedrückten „head“-Substantiv machen, nämlich:

| | | | | |
|-------------|----------|-----|--------|----|
| 14) a-teatr | à-z(+na) | a- | w[a-] | à: |
| | | ART | Person | PL |
| | | | | |

„das volle (lit.: von Menschen) Theater“

Das letzte Glied der nordwestkaukasischen Familie, das Tscherkessische, verhält sich, synchron betrachtet, etwas anders. Šagirov (1977.184) bemerkt, daß unter syn-

Anmerkung

1. *zi* existiert in der Tat nicht nur als ein Adverb „oben/darüber“ oder als Postposition/sekundärer Kasus-Marker „auf“, sondern dient auch als Präverb mit dem direkten Merkmal „auf(wärts)“ (historisch leiten sich die Präverben von Adverbien ab, und im Swanischen ist der Unterschied vielleicht nicht so deutlich wie im Georgischen). Jedenfalls ist *gveši* eindeutig verwandt mit der Wurzel von *li-gvš-il-e* „füllen“ (vgl. *li-gvš-e* „eingießen“), und das Präverb, das mit den äquivalenten Verben im Georgischen und Mingrelischen verwendet wird (nämlich *a-vs-eb-a* beziehungsweise *e-pš-ap-a*), ist das (semantische) Äquivalent des swanischen *zi* „auf/hinauf/oben“ (nämlich *a*- beziehungsweise *e*-). Daher ist die Vereinigung von *zi* mit der Wurzel *-gvš-* nicht überraschend. Auch im Georgischen haben wir als Variante für das Adjektiv *sa+vs+e* die Form *ay+sa+vs+e* (wobei *ay-* die alte Form

chronem Aspekt die erste Komponente von *ja (+)z* „voll“ am besten als lokales Präverb „drinnen/innerhalb“ behandelt wird. Er folgert jedoch aus der Art der Kombinierbarkeit dieses Elements mit anderen lokalen Präverben in Verbindung mit dieser Wurzel *-z*, daß wir ursprünglich in *ja* - eine genaue Parallel zu dem possessiven Präfix im Abchasisch-Abasischen und Ubychischen haben, wie wir oben zeigten. In den konkreten Beispielen zu diesem Wort, die von Paris (1974.90.20 und 92.26) gegeben wurden, sehen wir, wie das prädiktative Suffix (hier *-ew*) entweder benutzt werden kann, wie es im Abchasisch-Abasischen obligatorisch ist, oder nicht, wie im Ubychischen, und zwar (Elemente in Klammern von mir hinzugefügt — B. G. Hewitt):

| | | | |
|------------------------|----------------------|--------------------|-------------|
| 15) za - | zə mə š'x | (Ø - Ø+)ja (+)z-ew | txə |
| ein | Löffel | es es | PRÄD Butter |
| | (OBL) | | (AB-SOL) |
| 16) za - z'əmə š'x - ə | (Ø - Ø+)ja (+)z | txə | |
| OBL | „ein Löffel Butter“. | | |

von *a*- ist), und im Englischen haben wir entweder „full“ oder „full up“ — und daher ist *zi* mit dem swanischen „voll“ leicht verständlich. Es ist wahrscheinlich, daß *zi* bei *gveši* fakultativ ist, unabhängig von dem Kasus, der für das Material verwendet wird, ich habe allerdings kein Beispiel dafür, wenn der Instrumental so verwendet wird. Vgl.

erskān-d i ķvicra- n-i zi gveši-a
Gemse ADV und Steinbockweibchen auch es ist
„Es ist voll von Gemesen und Steinbockweibchen“ (SP 326.13).

Das Beispiel zeigt *zi* unmittelbar auf den Kasus auf *-n* folgend (vgl. eine parallele Kollokation, wo aber *-zi* eher als Postposition/sekundärer Kasusmarker funktioniert *-šə-n-zi* „auf (der/einer) Hand“, Mačavariani 1985.233).

Literatur

- Gudava, T.: *kartuli xalxuri sitqviereba, megruli, tekstebi, poezia*. Tbilisi: Universitetis Gamomcemloba, 1975.
KEGL = *kartuli enis ganmarjetebi leksikoni*.
Kipšidze, I.: *Grammatika mingrel'skogo (iverskogo) jazyka*. St. Petersburg, 1914.
Mačavariani, G.: *brunebis zogierti sakitxi svanurši*. in: *iberiul-kavkasiuri enatmecniereba*, XXIII, S. 231-242, 1985.
Paris, C.: *La princesse Kahraman, Contes d'Anatolie en dialecte chapsough (tcherkesse occidental)*. Paris: SELAF, 1974.
Šagirov, A. K.: *Etimologičeskij slovar' adygskich (čerkesskich) jazykov, a-n*. Moskva: Nauka, 1977.

SP = *svanuri poezia*, I. Hrsg. von A. Šanize, V. Topuria und M. Gužežiani, 1939.

Vogt, H.: *Dictionnaire de la langue Oubykh*. Oslo: Universitetsforlaget, 1963.

Žirov, Ch. D. und Ékba, N. B.: *Russko-abazinskij slovar'*. Moskva, 1956.

Dieser Beitrag war für die von H. Aronson edierte Festschrift für Ałakă Šanize vorgesehen, konnte aber aus technischen Gründen in der veröffentlichten Fassung der Festschrift nicht gedruckt werden.